

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate bestellern sämmtliche Annoncen-Bureau.

Einundachtzigster Jahrgang

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 239.

Dienstag, den 12. Oktober.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Annoncen bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geßstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, E. Trog, Landwehrstraße 6, Ludw. Kramer, Diemitz.

Telegramme.

Breslau, 9. Oktober. Ueber das aus der Nähe von Katowice gemeldete Grubenunglück berichtet die „Kattowitzer Zeitung“, jenseits der Grenze, in der Nähe von Mysłowice, seien beim Zusammenbrechen eines Grubenstückes 14 Bergleute ertrunken, eine gleiche Anzahl, die sich im oberen Theil des Schachtes befand, sei noch am Leben, aber mit wenig Hoffnung auf Rettung.

Wien, 10. Oktober. Der Bischofsumbverweser Dahnke ist gestern Abend gestorben.

München, 9. Oktober. Der feierliche Gesandte in Berlin, v. Rudhart, ist auf sein Ansuchen und unter Vorbehalt anderweitiger dienstlicher Verwendung abberufen und an seiner Stelle der feierliche Legationsrat bei der Gesandtschaft in Wien, Graf Hugo von Sersdorff, zum bayerischen Gesandten am preussischen Hofe ernannt worden.

Das Centralcomité des deutschen Schützenbundes beschloß, das hiesige deutsche Bundesfesten in der Woche vom 24. bis 31. Juli 1. 3. auf der hiesigen Theresienwiese abzuhalten.

Petersburg, 9. Oktober. (Berl. Z.) Der Petersburger „Sokol“ meldet von gut unterrichteter Seite, die Verhandlungen mit China hätten sich so zugehört, daß ein Vertrag unermittelbar erscheine. Die russische Regierung soll bereits entsprechende Maßregeln ergriffen haben, um eventuell China an dem empfindlichsten Punkte zu fassen. — Zur sofortigen Inangriffnahme des Baues der sibirischen Bahn bewilligte das Ministercomité eine Million Rubel. — Für Demidow Donato und der bekannte Unternehmer Kubitsin bedarfen sich beim Geheirat Dünge um die Uebertragung der Ausführung des gesamten Baues.

Petersburg, 10. Oktober. Die „Agence Russe“ bemerkt bezüglich der Militärdepe des russischen Gesandten in China, von Wilsch, nach Petersburg, dieselbe erfolge nicht aus den pessimistischen Gründen, welche die Zeitungen vielfach angaben, sondern bewege eine mündliche Rücksprache mit dem chinesischen Gesandten, um gemeinsam geeignete Mittel zur Ausgleichung der zwischen beiden Reichen bestehenden Differenzen ausfindig zu machen.

Paris, 9. Oktober. Die „Agence Havas“ läßt sich aus Cattaro melden, Niza Pascha habe am 8. d. Mts. alle regulären Truppen aus dem Distrikt von Dulcigno zurückgezogen. Man glaube, er wolle die Montenegriner auf diese Weise zum Angriff veranlassen, um sich selbst mit den Albanesen zu verbinden, welche unter dem Befehle von Jusuf Solotich den Berg Njoguza besetzt halten. — Als nächstes Ziel der Flotte werde Malta angegeben. — Nach aus Skutari hier vorliegenden Meldungen sind die in Montenegro wohnenden handeltreibenden Al-

bansen christlicher Religion angewiesen und gezwungen worden, ihre Waaren mit bedeutenden Verlusten zu verkaufen. Die montenegrinische Regierung hat das aus dem Verkaufe erzielte Geld mit Beschlag belegt. Viele der Ausgewiesenen sind hier eingetroffen.

Paris, 9. Oktober. (Berl. Z.) Frankreichs Rücktritt von der Flotten demonstration und der Intervention gilt als Thatsache. Englands Vorschläge wurden bisher nur seitens Rußlands angenommen. Italien stimmte bedingungsweise zu, nämlich für den Fall, daß alle übrigen Mächte Gladstone folgen würden. Herr Charles Dilke, der englische Unterstaatssekretär des Aeußern, soll Mitte dieses Monats Paris verlassen. Eine Zusammenkunft mit Gambetta in Paris, Genf oder Nizza ist wahrscheinlich. Mit Barthélemy St. Hilaire soll Gambetta bereits sehr gespannt stehen, auch wird von neuen Berührungen im Kabinett wegen der Wärdedekrete geredet. Ministerpräsident Ferry suchte heute früh Barthélemy St. Hilaire im auswärtigen Ministerium auf, wo eine lange und ernste Auseinandersetzung zwischen beiden Staatsmännern stattfand.

Paris, 10. Oktober. Die „Agence Havas“ läßt sich aus Baotich melden, Niza Pascha werde von Skutari kommend in Podgoritz erwartet. Man glaube, daß derselbe, wenn es möglich sein sollte, mit den montenegrinischen Führern über ein Arrangement unterhandeln werde.

Die von verschiedenen Blättern gebrachte Mittheilung, daß der Ministerrat gestern beschlossen habe, die Flotte zurückzuziehen, wird von der „Agence Havas“ für vollkommen unrichtig erklärt. Derselbe will wissen, der Ministerrat werde erst in der nächsten Woche unter dem Vorsitz des Präsidenten Grévy über die Haltung Beschluß fassen, welche Frankreich angeht, der neuen Lage der Dinge, die durch die angeblich zögernde Haltung Deutschlands und Oesterreichs gegenüber den englischen Vorschlägen geschaffen sei, zu beobachten habe.

London, 9. Oktober. Der Staatssekretär des Aeußern, Granville, der erste Lord der Admiralität, Northbrook, und der Vizepräsident des geh. Rathes, Spencer, hatten gestern eine Konferenz mit dem Premier Gladstone; die Unterredung dauerte über eine Stunde. Es heißt, es seien wichtige Depeschen von mehreren Mächten eingegangen.

Die „Ball Wall Gazette“ glaubt zu wissen, daß die englische Regierung angeblich über die Anschauungen aller Mächte in Betreff der Coercitiv-Maßregeln unterrichtet sei, welche ergriffen werden sollen, um die Ausführung der der Türkei nach dem Berliner Vertrage obliegenden Verpflichtungen zu erlangen. Die Operationen im ägäischen Meere, durch welche man einen wirksamen Druck auf den Sultan ausüben hoffe, seien, wie die „Ball Wall Gazette“ hinzuzusetzen, von allen Mächten gebilligt und würden mit deren

Zustimmung zur Ausführung gelangen. Die Ausführung des Beschlusses der europäischen Mächte werde den Flotten von mindestens 3 Mächten amerrannt werden, welche als Mandatarer Europas handeln sollen.

Dublin, 9. Oktober. Ein Erlass der Regierung theilt mit, daß in Rücksicht auf die in den Grafschaften Galway und Mayo herrschenden außerordentlich erregten Zustände eine Verstärkung der Polizeimacht verlangt worden sei.

Korksmouth, 9. Oktober. Die Abfahrt des Transpordampfers „Assistance“ ist am morgen verschoben worden, weil derselbe noch 50 Tonnen Kriegsmunition und 54 Matrosen mitgenommen bestimmt sind. Wie es heißt, beabsichtigt die Admiralität nach dem Mittelmeer ein Geschwader zu senden, das die Bezeichnung „detached squadron“ führt und augenblicklich bereits fertig ist.

Genève, 9. Oktober. Das offizielle Organ der montenegrinischen Regierung „Glas Czernogora“ veröffentlicht einen Artikel, in welchem es sich gegen die Türkei und Niza Pascha wendet und erklärt, Montenegro habe keineswegs daran gedacht nachzugeben, sondern sei im Gegentheil bereit, die Herausforderung der Türkei anzunehmen. Der „Glas“ spricht sein Bedauern darüber aus, daß die Signaltarnmäde die Fortschritt der vollständigen Ausführung des Berliner Vertrages gezwungen hätten. Niza Pascha, welcher gesandt worden sei, um die Uebergabe Dulcignos zu bewirken, suche nur neue Schwierigkeiten hervorzurufen, Montenegro zu täuschen und mit den Mächten sein Spiel zu treiben.

Konstantinopel, 10. Oktober. Von den Mördern des amerikanischen Missionärs Parson wurde einer zum Tode, die beiden anderen zu 15jähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

Der deutsche und der französische Votschafter haben den Versuch gemacht, den Sultan zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Erfolg noch nicht bekannt.

Baotich, 9. Oktober. Der auf heute anberaumt gewesene Kriegsrath bei Admiral Seymour ist vertagt worden. Der Admiral hat mit den verschiedenen Geschwaderkommandanten einzeln konferirt. Der Admiral soll seine neuen Instruktionen seiner Regierung erhalten haben.

Politisches Tagesbild.

(Siehe auch vorhergehende Telegramme.)

Berlin, 10. Oktober. In hiesigen Hoffkreisen verlautet, daß der Kaiser mit der regsten Theilnahme den Vorbereitungen zur Kaiserl. Dombaufeier folgt und dem Feste selbst mit besonderer Lebhaftigkeit entgegensteht. Ueber den historischen Festtag ist dem Kaiser bereits Vortrag gehalten

Zu spät!

Erzählung von Eva Hartner.

(Fortsetzung.)

Der Hund richtete sich höher auf und schüttelte den Kopf, gleich als wolle er die Herrin auf das Irrige ihrer Ansicht aufmerksam machen. Dann setzten beide ihren Weg fort, der Hund nicht ohne sich noch mehrere Mal umzuwenden und ihm drohendens Sturmen auszufolgen.

„Wer sie auch sei, sie ist gut bewacht!“ sagte Hans, als die lichte Erscheinung ihren Blicken entschwinden war. „Der Hund ist etwa besetzt? Hat uns der alte wunderliche Vater Mehn da unten die jüngste und lieblichste seiner Küster heraufgeschickt oder haben wir schenden Auges getraut?“

Aber Erich hörte ihn nicht. Er war aufgesprungen und ging mit parren Schritten auf und nieder. „Wer kann das sein?“ fließ er endlich mühsam hervor.

Hans betrachtete den Aufgereizten betroffen. „Wer?“ sagte er mit ungenommener Gleichmuth. „Mein Gott, legend ein Wädel aus dem Dorf, das sich bei einem Votensgang über Bau verhält hat.“

„Ein Bauernmädchen — Unfinn!“ rief Erich heftig. „So keine unzureichende Art! Plump, plump vom Scheitel bis zur Hehle! Diese artige Gestalt — ein Bauernmädchen — lächerlich!“

„Weiß Gott, er ist in Paris exaltirt geworden!“ murmelte Hans innerlich, und nachdem er den Freund lange beobachtet hatte, der noch immer aufgeregt auf und ab ging, sagte er fast kleinlaut: „Aber wer soll es denn sonst sein? Untere Burg zu oben bietet doch kaum den Karten und Wädeln noch einen Schlafpunktel dar, sonst würde ich denken, ein Burgfräulein sei von seiner stolzen Höhe herabgestiegen.“

„Ich habe das Gesicht schon einmal gesehen!“ flüsterte Hans in sich gehend. „Aber wo? Wo?“

Hans erhob sich. „Wied mir deine Hand, Erich!“ sagte er ernsthaft. „Du bist krank, du fieberst!“

„Los die Posten!“ versetzte Erich kurz. „Sage mir, wenn du es kannst, wo habe ich das Gesicht schon gesehen?“

„Und wenn ich es nicht kann?“

„So schweige! — Dieses tolle, süße Kinder Gesicht, dieses sinnende Lächeln, gewiß, ich sehe es heute nicht zum ersten Mal!“

„Auch nicht zum letzten, wenn das Ding so vorzieht!“ brummte Hans, und laut fügte er hinzu: „Wilst du jetzt zu Bett gehen, Erich?“

„Zu Bett? Jetzt? Oh glaube, du willst mich foppen!“

„Ich bin nie in meinem Leben ferner vom Foppen gewesen als gerade jetzt! Es ist spät. Ein Zaubert, auch der schönsten Mondnacht, kann nicht ewig währen.“

„Wir sind müde, einmal muß der Mensch schlafen gehen, und was es sonst noch für Gemeinplätze giebt!“

sah Erich ungeduldig fort. „Geht in die Federn, Hans, ich hindere dich nicht. Das mich betrifft, so gedente ich noch nicht sobald den väterlichen Freund da unten“, er deutete auf den stützenden Stenon zu ihren Füßen, „zu verlassen!“

„Und ich werde dich in der ersten Nacht auf heimischem Boden nicht allein lassen!“ sagte Hans entschlossen. „Daß dein Auf- und Abgehen und Setze dich zu mir. Hier ist eine natürliche Wafentant, auf der ich recht gut sitze.“

— Und was deine Idee betrifft, daß du jenes Mädchen nicht zum ersten Mal gesehen hast, fuhr er fort, als Erich schweigend gebrachte, „so gestalte mir eine Frage, ich habe sie dir schon öfter stellen wollen, aber eine mir selbst nicht ganz erklärliche Scheu hat mich bis jetzt daran verhindert. Hast du nicht schon zuweilen, wenn du ein sehr schönes Kunstwerk zum ersten Mal gesehen hast, unwillkürlich die Idee gehabt: Das sieht du nicht zum ersten Mal! Du hast das ja längst getannt, du hast es nur im Augenblick vergessen. Besonders oft, muß ich gesehen, habe ich mich bei sehr schöner Musik auf diesem Gefühl erpapt, denn ich leugne nicht, daß es mehr ein Gefühl als ein Gedanke ist.“

„Und du meinst, diesen Mädchen gegenüber gehe es mir ebenso, wie deine Künstlerseele dem vollendeten Kunstwerk gegenüber empfindet?“ nahm Erich gedankenvoll das Wort. „Du vergißt, daß ich mit dem Einbund ringe und nicht du. Ich bin kein Künstler. Mein Denken und Empfinden ist frei von Krämmen, vielleicht ein wenig gar zu nüchtern.“

„Ich weiß bestimmt, daß ich dieses Gesichtchen schon gesehen, mit Entzücken gesehen habe, aber ich weiß nicht wo?“

„Vielleicht irgend eine Lehnstühle!“ — meinte Hans, doch Erich schüttelte so bestimmt den Kopf, daß er abbrach.

„Ich habe sie gesehen und keine andere und mehr als einmal!“ sagte er nachdrücklich. „Es muß schon lange her sein, sehr lange, ich hatte das Kind vergessen, ganz vergessen! Jetzt aber taucht mir das Gesicht wieder auf, von langen Jahren unweht, und es überkommt mich wie Wellenluft aus der Kindheit. Komm, laß uns schlafen gehen!“

II.

Die ersten Strahlen der frühen Sommer Sonne drangen kaum durch den herzigen Ausschnitt der Fensterläden, als der junge Art Erich Werner aus ruhigen Träumen aufwachte. Er blickte verwirrt und fast bestürzt auf sich. Die Umgebung, in der er sich befand, mochte wohl nur wenig zu den Bildern passen, die seinen Geist im Schlummer umschwebt hatten. Er sah befremdet auf das einfache, wenn auch reinliche Mobiliar des Dorfwohnhäufes, das in dem Dämmerlicht, welches die geschlossenen Läden verbreiteten, kaum deutlich sichtbar war. Beim Anblick des fest schlafenden Freundes umspielte seinen Mund ein strophes Lächeln, und sein Auge ruhte mit zärtlichem Blick auf der klaren Stirn desselben. Dann erblickte er einen Eichenzweig, der neben seinem Bett auf dem Tischchen lag, und jant leuchtend zurück, er hatte ihn in der Nacht von der Decke abgerissen. Flüchtig schien er einen Entschluß zu fassen. Er stand befüßam auf, klebete sich rasch und geräuschlos an und war eben im Begriff, die Türe zu verlassen, als ihn die Stimme des Freundes zurückrief. „Halt! Außerst! nimm mich mit“, rief Hans aufspringend.

„Schlaf du nur ruhig“, sagte Erich. „Bis du ausgefallen hast, bin ich wieder zurück.“

„Du wirst wachen und mich mitnehmen“, sagte Hans kategorisch. „Das sollte mir fehlen, hier zu warten, bis du deinen Morgenanzug beendet hast. Wir haben nur noch diesen einen Tag, heute Abend mußst du bei deiner Mutter sein und ich muß in mein Loch zurück. Denkst du, ich

worben und der Monarch soll sich darüber sehr befriedigt gezeigt haben. Die Genehmigung zur Mitwirkung einer Anzahl von Soldaten des Gardekorps ist nachgesucht und bereitwillig erteilt worden.

Der König von Württemberg wird nach hierher gelangten Nachrichten den Feiertagen in Köln nicht beiwohnen, sondern sich voraussichtlich durch den Prinzen Wilhelm von Württemberg vertreten lassen. Auch der Großherzog von Hessen wird bei jeder Feier durch den Prinzen Heinrich von Hessen vertreten sein.

Der „Germania“ wird die Meldung, daß vom Kultusminister v. Putzamer vor Kurzem an alle Direktoren und Lehrpersonen der höheren Schulen eine Verfügung ergangen sei, worin den Lehrern ausdrücklich untersagt werde, im amtlichen Verkehr sich der neuen Orthographie zu bedienen, als unrichtig bezeichnet. Eine derartige Verfügung sei gar nicht erlassen worden.

Es dürfte keinen Zweifel mehr unterliegen, daß am 28. Oktober der Landtag eröffnet werden wird. In der nächsten Woche, einige Tage vor dem 15., dem Älteren Feste, wird das Staatsministerium zu einer Plenarsitzung zusammenzutreten, um die Feststellung der wesentlichen, dem Landtage zu machenden Vorlagen herbeizuführen.

Wie man hört, werden die Berichte über die diesjährige Ernte bis Ende dieses Monats zusammen veröffentlicht werden können.

Aus Petersburg wird mitgeteilt, die Csinisten haben sich endlich von der Nachweiskraft, Konfessionen zu machen, überzogen und deshalb ihrem Vertreter in Petersburg plens-pouvoirs gegeben, auf den Abschluß der Unterhandlungen hinzuwirken.

Herr v. Arnim beschäftigt hierher zurückkehrend, um beim Reichsgericht die nachmalige Verhandlung über die gegen ihn gerichtete Landesverrats-Anklage zu beantragen. Nach Lage der Verhältnisse bleibt, wie uns ein praktischer Jurist andeutet, nichts weiter übrig, als den rechtskräftig zu mehrmaliger Gefängnishaft Verurteilten zu verhaften. Er kann dann vom Gefängnis aus seine ärztliche Untersuchung zur Erlangung eines Strafverbüßungs-aufschubes beantragen, und spricht sich das gerichtliche Attest für die zeitweilige Freilassung des Verurteilten aus, so kann die Freilassung in allerzürstester Frist bewirkt werden.

Von vorn herein den verurteilten Vorkämpfer zu schonen, weil er sich, wie es ja auch gewiß der Fall ist, für krank ausgiebt, geht nicht an. In fast muß er genommen werden, weil er verurteilt ist. Es kann ihm ohnehin passieren, daß er sogleich bei Betreten des deutschen Bodens irgendwo verhaftet und hierher abgeführt wird, weil der gegen ihn erteilte Steckbrief bisher nicht zurückgenommen ist, deshalb also die deutschen Behörden zur Vigilanz auf dem Vorkämpfer verpflichtet. Zweifellos wird ihm ein Straf-aufschub zugesprochen werden, weil angenommen werden muß, daß der vom Gericht zur Unterjuchung des Verurteilten bestellte Arzt in seiner Diagnose zu demselben Resultat gelangen wird, daß in dem Attest des Gerichtsphysikus Dr. Uman vorliegt; das Uman'sche Gutachten hat für das Gericht keine Beweiskraft, weil es auf Veranlassung des Grafen Arnim angefertigt wurde, also einen nicht amtlichen Charakter trägt. Wird die Strafe nicht vollstreckt, so bleibt der Graf unter kriminalpolizeilicher Bewachung, im Ubrigen aber unbeschäftigt. Er hat dann vollauf Gelegenheit, seine Landesverrats-Anklage von hier aus oder in Leipzig zu betreiben. Es darf angenommen werden, daß er

sich mit den besten Berathigern umgeben wird, um in dieser Sache ein freisprechendes Urtheil durchzusetzen.

Aus Halle und Umgegend.

Seitens des Herrn Regiebediensteten Lösche waren am vergangenen Sonnabend die Herren Industriellen und Großgrundbesitzer, welche ein besonderes Geschäftsinstitut dafür haben, daß in Ammerborn ein Güterbahnhof gebaut wird, in das Bestal des Herrn Garbig zu einer Besprechung eingeladen. Herr Oberbürgermeister Hoffmann aus Erfurt und Herr Betriebsinspektor Schwarz aus Weiskensfeld waren von dem Direktorium der Thüring. Eisenbahn abgeordnet worden, um für die Rentabilität des zu erbauenden Güterbahnhofs, resp. die Menge der dort künftighin zum Versandt gebrachten Frachttügel, Unterlagen zu sammeln, sowie Erkundigungen darüber einzuziehen, inwiefern die betreffenden Interessenten geneigt seien, zu den Baukosten beizutragen. (Frühere Zeichnungen hatten die Summe von 13360 Thalern ergeben, nichtdeshalb weniger war von der Bahnerwaltung die Erbauung eines Güterbahnhofs nicht für rätlich gehalten worden.) Die Zeichnung zu einem Fonds perdu wurde von den beiden Herren Kommissaren als hauptsächlichste Unterlage für weitere Unterhandlungen in dieser Angelegenheit bezeichnet. Herr Dir. Krug ergreif hierauf das Wort und führte aus, wie die in der Umgegend von Ammerborn erzeugten Paraffin-u. Solarle die vielfach nach Sachsen und nach dem Süden bis in die Schweiz und Italien hinein verschandt würden. (Auf dem Nigi hatte er Solarölgefäße von hier gefunden.) Die Thüring. Bahn habe sich leider bis dato wenig zuvorkommend in der angeregten Bauangelegenheit bewiesen und doch müsse derselben die Rentabilität des Personenverkehrs auf der Strecke Ammerborn-Halle eine Garantie sein für den noch rentablen Güterverkehr an dieser Stelle. Die Staatsbahn habe sogar in Schlettau einen einzigen Zuckersabrik und eines Kokenwerkes wegen eines Güterbahnhofs errichtet, um wie viel mehr müsse die Thüring. Bahn ein Gleiches in Ammerborn thun, einer Stelle, wo der Güterverkehr wohl jenseitig größer, als in Schlettau sei. Es liege im eigenen Interesse der Bahn, hier einen Güterbahnhof zu errichten und dürfe deshalb die Gelbfrage von derselben nicht in erster Linie zur Geltung gebracht werden. — In gleichem Sinne sprach auch Herr Regiebediensteter Göbde, welcher überhaupt die ganze Anlage nur auf allerniedrigsten Kosten der Bahnerwaltung errichtet wissen wollte. — Darauf kam die Tariffrage zur Besprechung. Auch hierin habe sich früher die Bahnerwaltung wenig geneigt gezeigt, Ermäßigungen einzutreten zu lassen. Auf die Anfrage des Herrn Dir. Rühlow, wie hoch sich die Frachttage von Ammerborn bis Halle stellen würden, gibt Herr Oberbürgermeister Schwarz Auskunft. Von Ammerborn bis Halle — eine Meile Entfernung — würde die Ladung Kosten (200 Ctr.) 14 Mark, Steine 16 Mark u. s. w. betragen, doch schlägt er die Möglichkeit einer Tarifherabsetzung in späterer Zeit nicht aus. Herr Dir. R. fand diese Sätze viel zu hoch bemessen, da die Beforderung per Schiffer sich bezüglich der Kosten auch nicht höher stelle. Die Frage der Herren Kommissaren, wie viel Gelder wohl von den einzelnen Industriellen für die Verablang kommen würde, konnte nur von wenigen Herren mit ziemlicher Bestimmtheit beantwortet werden. Die Wälle in Köllnig verlor binnen Jahresfrist in Merseburg 25000 Ctr. und in Halle 22000 Ctr. Mehl; Herr Rühlow giebt an, daß von seiner 156000 Ctr. betragenden Seiammproduktion bestimmt 40000 Ctr. zur Verablang v. Bahn kommen würden u. s. w.

Da seitens der Herren Hoffmann und Schwarz wiederholt die Gelbfrage betont wurde, hielt Herr Lösche darauf hin Umfrage. Es wurden demnach für die Zeichnung zum Fonds perdu in Aussicht gestellt von Herrn Lösche 1500 M., Fabrik Dörrienig-Rattmannsdorf 3000 M., Herr Eberius 5000 M., Herr Dir. Krug (vereinigte sächsisch-thüring. Paraffin- und Solaröl-fabriken) 7500 M., Herr Wöbus 750 M., Herr Lautersbach 750 M., Herr Friedrich 200 M., Herr Göbde 50 M., Herr Schaaß 50 M., Herr Sonnemann 75 M., Herr Gebüder Lindner 450 M., Herr Lindner & Döfje 450 M., Herr Stäbelen 100 M., Herr Garbig 25 M., Herr Netze 50 M. früher gesammelter Fond 100 M. In Summa 20050 M. Daraus schloß der Verhandlungen. — Gestern wurde der Herr Superintendent Lic. Dr. Förster von dem Herrn General-Superintendenten D. Müller feierlich in sein Amt als Oberpfarrer der Marktkirche eingeführt. Der Kirchenbesuch war ein äußerst zahlreicher. Nach dem Gesange des ersten Liedes und der von Herrn Pastor Pfanne abgehaltenen Kirurgie hielt Herr General-Superintendent D. Müller eine Ansprache an Herrn Superintendenten Förster und legte derselben das Bibelwort Luc. 12, 42—44 zur Grunde. Als Afschiedsgrüße wurden bei der feierlichen Handlung die Herren Oberpfarrer Sidel und Saran. Nachdem die Befähigungsurkunde verliehen worden war, sprach Herr General-Superintendent D. Müller das Gebet und nahm durch Handschlag dem Herrn Superintendenten Förster das Gelübniß treuer und gewissenhaftiger Amtsführung ab. Darauf richtete jeder der beiden afschiedenen geistlichen Herren eine kurze Ansprache an Herrn Superintendenten Förster und gab dieser sodann den versammelten Herren vom Gemeindefürsorge den Handschlag, nachdem auch an diese zuvor ein kurzes Wort über ihre Amtsführung vom Herrn General-Superintendenten gerichtet worden war. Nach der vom Stadtpfänger mit bekannter Präzision und reiner Intonation ausgeführten Metete wurde das Hauptlied von der ganzen Gemeinde gesungen. Darauf befügt der nun in sein Amt eingeführte neue Herr Oberpfarrer die Kanzel und hielt die Predigt über den Text 2. Cor. 4, 5—7. Des heimgegangenen Herrn Konfistorialrats Superintendent Dr. v. Ranke gedachte er in erhabener Weise und betonte in seiner Rede, wie es ihm schwer werde, sich denselben in seiner Verion Erlass zu bieten u. s. w. Nach Schluß der Predigt wurden von Herrn Superintendenten Förster 3 Herren als neu erwählte Kirchenälteste in ihr Amt eingeführt. Es waren dies die Herren Dr. v. Brande, Wafsermeister Krause und Kaufmann Friedrich. Zum Schluß sprechen wir den

herlichen Wunsch aus, daß es Herrn Superintendent. Dr. Förster, dessen segensreiches Walten in Kirche und Schule ihm die Herzen Aller so rasch gewonnen, bescheiden ein mäß, recht lange in seinem neuen Amte weiterhin segensreich unter uns zu wirken.

Heute Vormittag um 11 Uhr versammelten sich die Lehrer und Beamten der Französischen Stiftungen in dem Versammlungssaale des Igl. Pädagogiums, um der Einföhrung des bisherigen Konrektors, Herr Dr. F. Fric, in das Direktorat der Stiftungen, durch Herrn Schulrath Dr. Tott, anzuhören.

Nach dem Gesange zweier Liederverse ergreif zunächst der Herr Schulrath das Wort, um, anföhnend an den so unerwartet durch Gottes Fügung herbeigeföhrten Abgang des Herrn Dir. Adler, den Nachfolger desselben in sein neues Amt einzumehren. Herr Direktor Fric, nachdem auch er nochmals darauf hingewiesen, daß das so plötzliche Scheiden seines hochverehrten Vorgängers einen trüben Schatten in diese Stunde werfe, betonte, daß derselbe für alle seine Nachfolger ein wertvolles Vermächtniß hinterlassen habe: die Treue im Großen, wie im Kleinen, die zu üben auch er sich zur höchsten Aufgabe gemacht habe. Sodann entwickelte Herr Direktor Fric in längerem Vortrage die großen und schwierigen Aufgaben, welche die Zukunft an alle seine, welche berufen seien, das Erbe A. F. Frands zu föhlen. Mit Besorg und Glang schloß die erhabende Rede.

Wie wir erfahren, kann das von Herrn Musikdirektor Walther für morgen in Bellevue angelegte Concert der Kanalbauten wegen, welche den Zugang zu dem genannten Bafale äußerst erschweren, nicht stattfinden. Das nächste Waltzerconcert wird im Neuen Theater am 19. Ubr, abgehalten werden. Die Befegung des Violinisten ist wieder verpfändend und wird allein 10 erste Violinen, 8 zweite Violinen, 4 Cellis, 4 Basses u. aufweisen.

Dem Vernehmen nach beschloß Herr Mühlentbesitzer Hildebrand eine Pferde-Eisenbahn von Bökberg nach Halle anzulegen.

Seit dem 27. September wird ein junger Kaufmann, Paul Sonntag von hier, vermögt und muß ein schweres Amt über ein Verbrechen an seiner Person vorlegen. Zuletzt ist Sonntag am 27. v. M. in Kerkerhaft bei Leipzig im Hofstöße vor Post gesehen worden, wo er gegen 6 Uhr Abends mit dem Vermerken fortgegangen ist, nach Leipzig resp. Halle zu reisen, ist aber seit dieser Zeit hurelos verschwunden. Der junge Mann hatte einen ganz neuen eleganten Anzug an, auch eine kleine Reisesacke bei sich und war noch im Besitze von circa 100 M. baarem Gelde. Es kann nur das Schlimmste über den Verbleib des Sonntag vermuthet werden, da er in sehr gerateten Verhältnissen und ohne Noth und Sorge lebte, und würde er noch um Leben fehen, hätte er, wie er das stets regelmäßig that, längst Nachricht von sich gegeben. Sonntag war 26—27 Jahr alt, ca. 1,75—1,80 Meter groß, Haar blond, Stirn hoch, Nase vorn breit, kleiner Hofler darauf, Anflug von Schnurbart, etwas gesundes Gesicht, kräftige Gestalt, trug grobe, schwarzen Kalabschneid, dunkelgrünen Sommerüberzieher, dunkelgrauen Rock, Hoje und Weste.

Auch in dem Geföht, wo Sonntag angestellt war, ist sein Verschwinden gänzlich räthselhaft, da ein etwaiger Grund in feiner Weise zu finden ist; die angestrengtesten Recherchen seiner Verwandten haben seit dem 27. v. M. keinen Anhaltspunkt geboten.

Gestern Nachmittag gegen 1/2 2 Uhr wurde von Bassanten bemerkt, daß von dem Sand-Ausladeplage am Rathshwerder 1 aus, ein kleiner Handfahn mit 2 Knaben im Alter von 4 bis 5 Jahren, die nicht standen, gegen die schwarze Brücke trieb. Der Strom ist vor derselben sehr stark, Unglück war daher voraus zu sehen und konnte den Knaben nur noch zugeföhrt werden, sich in den Raß zu legen, als derselbe auch schon mit der Breiseite gegen den Brückenpfeiler stieß, und hierdurch einer der Knaben über Bord fiel und mit dem Strome fortgetrieben wurde. Von den Umstehenden war keiner des Schwimmsens kundig und jeder Rettungsbewußt erfolglos. Am Hause Kuttelof Nr. 5 ging der Knabe bereits unter, als glücklicher Weise in diesem Moment der Weisgerber-Weißer Spanneberg auf das Pflasterfenster herbeigekam, sich sofort in den Strom stürzte, den untergehenden Knaben ersafte und in sein Geföht brachte, wo er sich nach Verlauf von ca. drei-vierzig Stunden wieder erholte. Der im Raß zurückgebliebene wurde ebenfalls von Herrn Spanneberg hernach ans Land geföhrt. Es waren Hermann Salsfeld, Sohn des Steinlegers S., Brunostraße 1b, und Oskar Hoffmann, Sohn des Schmiedes Louis S., Völkengasse 2; fie hatten in dem dem Schiffer Kupper gehörigen Raßne, der, den Borschriften entgegen, jedenfalls nicht angeföhren gewesen, gespielt und waren fortgetrieben worden.

Wie sehr man sich mit dem Gebrauch von Schwefelsäure versehen muß, beweist folgender Fall. Am Sonnabend Abend trant der ca. 5 Jahre alte Knabe des Restaurants Herrn B. hier (Konzerthaus) aus einer in der Küche stehenden Blase, in welcher sich Schwefelsäure, welche zum Scheuern benutzet werden sollte, befand. Das arme Kind verbrannte sich durch den Genuß der Säure den Schlund bedarft, daß an dem Aufkommen desselben geweiheit wird.

Am vergangenen Sonnabend hielt der Turnverein „Friesen“ (= Völkert) im Thiem'schen Garten feine Generalversammlung ab. Etwa um 1/2 12 Uhr wurde ein Vereinsmitglied, der Schloßergeselle Herr B. A., durch ein anderes Mitglied benachrichtigt, daß ihn ein Herr im Garten zu sprechen wönsche. Nichts ahnend, ging der junge Mann etwa 20 Schritte in den Garten hinaus, als ihn Jemand ersafte und zu Boden zu werfen versuchte, ohne Erfolg. Ein zweiter kam zur Mißföhe herbei, wurde aber ebenfalls zur Erde geworfen, bis endlich noch ein Dritter und Vierter sich einstellten und muthlos gemeinsam den jungen A. in sogenaltzögiger Weise angriffen, das derselbe einen Messerföcht (glücklicherweise vielleicht ohne verletzlichen schweren Nachtheil) in den Kopf bekam, der auch die

wollte den besten Theil, die Morgenstunden, verlieren? Du wartest und wir gehen zusammen.“

„So beste dich,“ verfehte Erich ergeben, legte seinen Stock hin, trat zum Fenster und öffnete die Läden. Die fihelgige Landchaft lag in der thaurischen Pracht des frühen Sommerlages grün und prangend vor ihm. Er blickte zu den waldigen Bergen auf, die sich in mäßiger Höhe über ihm erhoben, und ein ungebulbiger Seufzer schwellete seine Brust. „Wir müssen dort hinauf in den Wald,“ sagte er.

„So?“ verfehte Hans verwundert. „Die Ruine liegt gerade entgegengefeht.“

„Ich will die Ruine nicht,“ sagte Erich. Hans, der gerade beschöftigt war, die läppigen Massen seines blonden Haars vor dem fimmerlichen, feinen Wandspiegel zu ordnen, hielt verblüfft in seiner Arbeit inne. „Du wilst nicht an den Rhein, du wilst nicht zur Ruine, — möchtest du mir vielleicht sagen, lieber Freund, was du wilst?“

„Nahre nur um alles in der Welt in der Toilette fort und fante mich nicht unnöthig auf,“ bat Erich ungebulbig. „So — hier ist dein Rock, ich will dich gleich abbürsten, — ist dein Hut. Hast du sonst alles? Du brauchst kein Geld mitzunehmen, und nun komm.“

Hans gehörte posthüllend. Erich schloß die Thüre fähig ab, hing den Schlüssel an einen Haken, fchob den schweren Holriegel von der Hausthüre zurück und trat eilig hinaus.

„Gott sei Dank!“ rief er atmend. „Ich hatte eine wahrhaft fihelgige Angst davor, daß unsere gute Wirkun noch unierer hochfahig werden und uns mit der Bersicherung, das Fröhlich sei in fünf Minuten fertig, eine Stunde aufhalten würde.“

„Ja, aber wo gehst du nun zu fröhlichen?“ fragte Hans nicht ohne Wehmuth.

„Irgendwo im Vorbergehen!“ tröstete Erich lachend. „Sei ruhig, ich will dich nicht verhungern lassen.“

„Wenn man nur erst wüßte, wo die Weife hingefet!“ seufzte Hans.

„Das weiß ich selbst nicht. Fürs erste den Weg zurück, den wir gestern Abend genommen sind. Sind wir erst auf der Weife angelangt, so wird sich das übrige finden.“

„Erich!“ sagte Hans plötzlich. „Erich mir kommt ein großer Gedanke! Unglücklicher Freund, du bist verliebt!“ (Fortsetzung folgt.)

Zürichangabe. Bereits ist, wie wir hören, die betreffende Beschlüsse hieron in Kenntnis gesetzt und wäre es nur zu wünschen, daß diese Beschlüsse recht exemplarisch gerügt würde, da in diesem Falle nur ein ganz gewöhnlicher Nachsatz vorzuliegen scheint.

Der Turnverein „Friesen“ (altes Verein) bezugnehmend Nachmittags in einem Vereins- und Turnlokal „Müller'sche Wäldchen“ (Saal) sein diesjähriges Sommerfest, bestehend in Freilübungen, Gesang- und Rittturnen. Die Freilübungen, geleitet von dem stellerstehenden Turnwart Kaufm. Wöckerer, wurden erst angeführt, das folgende Beschlüssen ließ eine Schule nicht verlernen, die Übungen wurden von den Teilnehmern leicht und gefällig ergriffen. Dem Blickpunkt bildete das Rittturnen, und hatten mit Begeisterung, manche schöne, dabei schwierige Übung zu bemerken. Abends fand im selben locale ein Kränzchen statt, bei welcher Gelegenheit dem Gründer und Vorsitzenden des Vereins, Kaufmann Ernst Wöckerer, anlässlich dessen Geburtstages seitens der Mitglieder eine Glückwunschkarte, ein Vortragswerk mit künstlerisch ausgeführter Abbildung und ein prächtiges Parabelschloß mit entsprechender eingravierter Aufschrift; seitens der Böhlinge ein prächtiges Nachschiff von Alabaster überreicht wurde. — Möge die in dem Vereine herrschende Harmonie und Kameradschaft eine dauernde sein und bleiben.

Kothenburg a. S. Am letzten Freitag Abend um 11 Uhr ist an der Fährde bei Brücke a. S. ein großes Unglück passiert. Ein Mähwägen des Herrn Hörning überschlug sich um die gedachte Zeit von Gieselen jurid. Die Pferde, des Weges funzig, schritten auf die Fährstelle zu, die Fährde aber befand sich auf dem diesseitigen Ufer; wahrscheinlich schloß der Knecht, die Pferde gingen über die Fährde hinweg in der Saale, Knecht, Pferde und Wagen verschwanden in der Flut. Man suchte zu retten, doch vergebens, am andern Morgen erst konnte man Knecht, Pferde und Wagen aus der Saale ziehen.

Wetter-Bericht.

| Datum. | Baro- meter. | | Thermo- meter. | | Wind- richtung. | | Wind- stärke. | Wahrb. W. |
|----------|-----------------|-------|-------------------|------|--------------------|--------|------------------|--------------|
| | Bar. | Stm. | Bar. | Stm. | Bar. | Stm. | | |
| 10. Okt. | 29.4 | 334.5 | 9.60 | 12.0 | 3.98 | 330.52 | 86.5 | SW. |
| 11. Okt. | 29.4 | 336.4 | 6.32 | 7.9 | 2.88 | 332.52 | 82.5 | — |
| 12. Okt. | 29.4 | 336.2 | 6.16 | 7.7 | 2.41 | 333.79 | 70.3 | NW. |

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der kmal. Schiffschleuse bei Xrotz) am 10. Okt. Abends 1.86, am 11. Okt. Morgens 1.86 Meter.

Provinz und Nachbarstaaten.

Magdeburg, 9. Oktober. Es wird für die Bürgerchaft Ihrer regierten Stadt von hohem Interesse sein, zu vernehmen, daß der Beschluß des dortigen Stadtverordneten-Kollegiums, den höheren Kommunalbeamten die bisher geübte Theilnahme an der Verwaltung von Erwerbsgesellschaften nicht ferner zu gestatten, dieselben vielmehr lediglich auf ihre kommunale Tätigkeit zu verweisen, seine Kreise bereits weiter zu ziehen beginnt und auch unsere Bürgerchaft in Bewegung versetzt. In einem am gestrigen Abend stattgefundenen Versammlung des Bürgervereins, welcher meist von der Fortschrittspartei angehörigen Theil der Bürgerchaft zu seinen Mitgliedern zählt, wurde diese Frage unter Hinweis darauf in Anregung gebracht, daß auch der Stadt Magdeburg zum Jahre 1881 höchst wahrscheinlich die Wahl eines neuen Oberbürgermeisters an Stelle des Herrn Paffelbach verweigert und auch hier, wie bei Ihnen, eine vielfache anderweitige Tätigkeit der obere Kommunalbeamten an hiesigen hervorragenden Erwerbsgesellschaften eingetreten sei. Von allen Seiten wurde anerkannt, daß im Allgemeinen der direkte Nachweis einer schädlichen Beeinflussung nicht gegeben werden könne, aber doch das von der Stadt Halle aufgestellte Prinzip als das maßgebende und schon in der Stadtordnung begründete überall in Geltung gesetzt werden müsse, da der durch eine solche anderweitige Beschäftigung erlangte große Einfluß doch leicht zu Konflikten mit den städtischen Interessen führen könne. Viel Anerkennung ward insbesondere den von Herrn Justizrat Fiebigler entwickelten Verteidigungsgründen des hiesigen Beschlusses gesollt. Nach langen Debatten wurde eine Resolution angenommen, welche als die Ansicht der Versammlung auspricht, daß es im kommunalen Interesse erforderlich ergehe, bei eintretenden Fällen der höheren Kommunalbeamten denselben jene Beschäftigung an der Verwaltung von Erwerbsgesellschaften zu unterlegen, und diesen Grundlag auch nach Möglichkeit schon bei den jetzt fungierenden in Wirksamkeit zu setzen. Den Verhandlungen, welche von zweien unserer Stadtverordneten geleitet wurden, wohnte ein großer Theil von Stadtverordneten bei, und befindet sich auch die Bildung unserer Stadtverordnetenkollegiums, von welcher die Zustimmung zum hiesigen Beschluß ausgeht, noch häufig in bezug auf die Minorität, so ist doch Fähigkeit in ihren Beschlüssen eine ihrer Tendenzen und bekanntlich in der Wahl der wiederholte Fall des Profens selbst den härtesten sein. Jedenfalls ist die Frage in Anregung gebracht, und wird nicht ruhen, bis sie nach der einen oder andern Seite ihre Entscheidung gefunden.

Theaterplauderei.

Wie sehr unsere Theaterdirektion bemüht ist, dem Verlangen des Publikums nach guten, neuen Stücken gerecht zu werden, hat sie aufs Neue am vergangenen Sonnabend bewiesen und zwar durch Aufführung des sehr angelegten Schauspiel „Johanniertrieb“ von Paul Lindau, also des Stückes, mit dem sich einer unserer beliebtesten Bühnendichter bereits in den größten Städten Deutschlands Vorberungen. Daß die Darstellung desselben wiederum vorzüglich von Seiten gegangen, darüber dürfte wohl nur eine Stimme herrschen. Zur Orientierung verzeihen, die der ersten Vorstellung nicht beigewohnt, mögen folgende Andeutungen dienen. Ein junger Gelehrter, Namens „Philipp

Harold“, unternimmt, bevor er einen Lehrstuhl an der Universität einnehmen will, gemeinschaftlich mit einigen Andern eine wissenschaftliche Reise ins Innere Afrikas. Jedoch nicht lange darauf verbreitet sich das falsche Gerücht von seinem Tode und gelangt auch zur Kenntnis seiner daheim zurückgebliebenen Braut „Marianne“. Sie, anfangs von diesem barten Schicksalsschlag schwer getroffen, findet endlich nach Jahr und Tag einermöglichen ihre frühere Ruhe wieder und reicht schließlich dem „Professor Dr. Erhard“ die Hand zum Bunde, ohne von dem früheren Freundschaftsverhältnis zwischen diesem und dem Todtageliebten eine Ahnung zu haben. Drei glückliche Tage verlebte das junge Paar, zuletzt mit einem herrlichen Töchterchen „Louise“ beschenkt. Da mit einem Male nach während der Krankheit hört Marianne von der Rettung ihres einst innig geliebten „Harold“ und scheidet in Folge großer Erschütterung. Was nun nach 19 Jahren weiter geschieht, das zeigt uns der Anfang des Stückes. Harold, dessen briefliche Anfragen an seine frühere Freundin, „Frau Wessner“, stets unbeantwortet geblieben, beschließt, ehe er wieder in die weite Welt reist, zuvor noch einmal seine Heimat zu besuchen. Dort angelangt, erfährt er Mariannens Tod und wünscht deshalb ein Bild von ihr als theures Andenken mit sich zu nehmen, trotzdem sie ihm, wie er meint, die Treue gebrochen. Der Zufall läßt ihn dem gesuchten Maler „Julius Koesbe“ finden, den er in einem anonymen Briefe ersucht, ihm das gewünschte Bild zu malen. Indes löst die Sache anfangs auf Schwierigkeiten, da der Professor seine Einwilligung verweigert. Allein die Lehnlichkeit der Tochter hilft hier aus der Verlegenheit. Sie entschließt sich dem Maler heimlich zu sitzen und begiebt sich zu dem Zwecke mit der ältesten Tochter der Frau Wessner ins Atelier des Malers „Jordan“, wo der Freund Koesbe notwendigermaßen auf einige Zeit arbeiten muß. Während der Aufnahme erscheint auch Harold, der durch seine geistreiche Unterhaltung, namentlich durch das Recitieren eines Gedichtes sofort das Herz des sitzenden, bescheidenen Mädchens gewinnt. Zugleich ist er aber auch von ihrem Wesen und ihrer Lehnlichkeit mit der verstorbenen Mutter so entzückt, daß sich in ihm zum zweiten Male in seinem Leben das Gefühl der Liebe regt, dem er in der ihm von den Anwesenden abverlangten Erklärung über den jetzt sich zeigenden „Johanniertrieb“ die herrlichen Worte leiste. Bald jedoch erwacht in ihm wieder der Zweifel. Nur noch ein flüchtiger Besuch bei Frau Wessner und seinem Jugendfreunde, dem Professor, und dann fort für immer. Aber da wird es endlich offenbar, daß der „Johanniertrieb“ in seinem Herzen kein leerer Wahn gewesen, daß ihn an der Seite Louises zum zweiten Male das Glück der Liebe überhauen soll. — Dies der Ausgang des Stückes, dessen heitere Nebenhandlung wir hier übergehen zu müssen glauben.

Das treffliche Spiel der Mitwirkenden entbehrt uns jedes nähere Eingehens auf die Charakterdarstellung jedes Einzelnen. Es spielen: Herr Ackermann den „Philipp Harold“, Herr v. Erdberg den „Professor Erhard“, den wir hier nur darauf aufmerksam machen möchten, daß die linke Hand, im gemeinen Leben zwar die weniger thätige, beim guten Schachspieler dennoch eben so gut gebraucht werden muß, als die rechte. Außerdem spielen: Frä. Anshütz die „Louise“, Frä. Wöndt die „Frau Wessner“, Frä. Ricci die „Frä. Wengel deren Tochter“, „Katharine“ und „Gretel“, Herr Werber und Herr Eubow die beiden Maler „Koesbe“ und „Jordan“, Herr Herzmann den „Commund“, Herr Brauer, etwas zu stark auftragend, den „Freier „Aberns“ und ebenso Frä. Werner das Stubenmädchen „Bertha“.

Concert der Leipziger Concertfänger.

Ueber die Leistungen der auch hier rühmlich bekannten Leipziger Concertfänger, welche am 14., 15. und 16. d. M. in der „Kaiser-Wilhelm-Halle“ weiter aufzutreten gedenken, lassen wir in der „Leipziger Theaterzeitung“ Folgendes:

„Der Matador dieser siebenstimmigen Sängerschaft ist untreulich der kleine „arabische“ Neumann mit der originalen, höchst komisch wirkenden Fästelstimme. Sein „Leberrecht Biemann“, seine „muftalische Hausfalterin“, sind so hübsche, humorgewürzte und charakteristisch ausgeführte Charaktere, daß sie das Publikum stets elektrifizieren und wahre Luststürme entfachen. Ihm zunächst stehen die Herren Weyer und Koppe mit ihren ebenfalls dräutigen Solocenen, deren Erfolge sich auf gleicher Höhe halten; doch am wirksamsten sind und bleiben die hochstehenden angelegten und dementsprechend intensiven Ensemble's, wozu sich noch Hr. Schreyer als Wierter im komischen Bunde gesellt. Beispiels halber findet der kleine dramatische Scherz: „Die Leipziger Brägelmänner oder — nur darlamendariß“, in welchem diese vier Künstler den „Windthorst, Stoeder, Eugen Richter“, „Drutus Wöbel“ persifliren, sowie ferner das launige Tierquartett, bei dem auch der wackerer Tenorist der Gesellschaft, Herr Kröger, mit großer muftalischer Begabung mit — mian, stets die vollste Anerkennung. Als jüngstes Mitglied der Leipziger, führte sich in der letzten Zeit der „Buffo-Tenorist“, Hr. Engelhardt, ein, der sein prächtigtes Stimm-Material in Couplets und Liebesgedängen recht lohnend zu verwenden weiß. Beim Couplet-Ueberblick der Leistungen und der damit erzielten Erfolge, welche letztere sich namentlich in der Abschieds-Entrée zu den verblüfftesten und lobberühmtesten Dationen gestalteten, läßt sich voraussehen, daß die Theilnahme für die beliebten „Leipziger Kerchen“ bei ihrer Wiederkehr nicht erkalten sein dürfte.“

Kirchliche Anzeige.

Zu St. Moritz: Mittwoch den 13. d. M. Vorm. 10 Uhr Beichte und Communion Herr Oberprediger Saran.

Die im vorigen Jahre begonnene Erneuerung unserer Kirchenfenster soll in diesem Jahre fortgesetzt werden. Daher wird die Moritzkirche von Donnerstag den 14. October bis auf Weiteres geschlossen sein. Die Mitglieder unserer Gemeinde werden gebeten, sich während der Bauzeit an den Gottesdiensten zu U. L. Frauen zu beteiligen und auf der

oberen Empore an der Nordseite der Moritzkirche, der Kanzel gegenüber, ihre Plätze einzunehmen.
Der Gemeindevorstand zu St. Moritz.

Bermüthetes.

— Einen originellen Brief richtete ein Einwohner von Kremsien, der sich verschiedene Coupons der Maribor Anleihe käuflich erworben hatte, aber sie nirgends verwerten konnte, an den wohlthätigen Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Maribor: „Durch Ihr Schreiben vom 23. November v. J. wies Sie mich behufs Einlösung der Coupons Ihrer Anleihe vom Jahre 1868 an Herrn L. in Paris. Dieser Herr hatte die Gefälligkeit, mir mitzutheilen, daß Sie den diesbezüglichen Auftrag zurückgezogen und die Regelung der Angelegenheit selbst in die Hand genommen hätten. — Demores, jeder Ehrenmann sorgt für die Verzinsung seiner Schulden, wenn er nicht mit dem Großfürsten auf eine Stufe gestellt werden will. Deshalb darf ich von der Hauptstadt Spaniens wohl erwarten, daß mir deren Vertreter schleunigst den Betrag für die antliegenderen 25 Coupons à 3 Frs. = 75 Frs. einjenden. — Ihre Erfordernisse, daß Sie die auf den Coupons genannten Zahlungsplätze (Berlin, Frankfurt u. s. w.) sofort in den Stand setzen, Ihre Coupons einzulösen. Wenn wir hier Ihren schönen Wein trinken wollen, so weigern wir uns auch nicht, unser gutes Geld Ihnen dafür zu senden. Die Väter der Stadt werden schon Sorge tragen, daß in den Kellern stets ein guter Tropfen sich findet. — Selbst es Ihnen aber gar so sehr an barem Gelde, so senden Sie mir für den Betrag einen feinen Wein, dann ist uns beides gefolien, und wir können beim Becherlange wieder mit Achtung von Ihnen und Spanien reden. — Also demores, Geld oder Wein, nur keine Ausflüchte und Redensarten, denn diese kam ich doch nicht würgen, weil ich Ihre Sprache zu wenig kenne. In der gewissen Hoffnung, daß Sie mir dieseßmal entweder gutes spanisches Geld, oder feinen spanischen Wein, oder eine spanische Ausflüchte und faule Redensarten senden, habe ich nicht nötig, Sie zu bitten, sich bei Ihrer Antwort der französischen Sprache zu bedienen, da diese mir gefälliger ist. Hochachtungsvoll ergebenst R. N.“ — Dieser Brief mußte den Vatern der Stadt Maribor doch wohl zu spanisch vorkommen; sie sandten ihn sofort an — Bismard, gewiß in der freubigen Hoffnung, der „Mann von Stahl und Eisen“ werde den unzeremoniellen Briefschreiber sofort hängen oder ihm doch wenigstens hinter scheinbaren Gardinen einige Jahre Unterriecht in Abfassung amtlicher Schreiben erteilen lassen. Wir denken, Bismard wird über das Unfeinlich gleich uns herzlich gelacht haben. Uebrigens schickte er den Brief ohne Handglossen an das Ministerium zu Braunschweig und dieses sandte ihn weiter an die kersigliche Kreisdirection zu Ganderheim. Letztere ließ den originellen Brief dem Abiender gegen Quittung wieder zustellen. Geld oder Wein aber gab es nicht.

Todesfälle.

— In London starb am 4. d. M. im Alter von 81 Jahren Mr. William Cassell, nächst Sir John Herschel und Lord Ros einer der bedeutendsten englischen Astronomen. Die astronomische Wissenschaft verlor mit seinem Tode die Entdeckung von Satelliten des Neptun, Saturn und Uranus.

Ephoral-Konferenz zu Giebichenstein

am 11. Oktober.

Die Versammlung ward vom Herrn Sup. Urteil mit Gebet eröffnet und erfolgte die Mittheilung der in letzter Zeit erlassenen Bestimmungen der Behörden. Es ist von der kgl. Regierung verordnet, daß Seitens der Schulinspektoren sorgfältige Controlle über den Fortgang der neuen Orthographie zu führen und Bericht bis zum 1. Januar einzureichen. Dann hat das kgl. Ministerium eine Schulleiste des Reformationsfestes verordnet und deren Ausführung den betreffenden Leitern der Schulen überlassen.

Es ward nun in die Verhandlung des vorliegenden Themas getreten, welches die Abhaltung der öffentlichen Schulprüfungen betraf. Lehrer Käppler aus Spandau referirte. Die Spezial-Konferenzen hatten ihm ihre Arbeiten zugesandt, aus denen sich ergab, daß Prüfungen in allen Schulen der Ephorie bereits abgehalten worden sind. Die Versammlung einigte sich in folgenden Punkten:

- 1) Die öffentlichen Schulprüfungen sind von den Eltern, Kinder und Lehrer willen nötig. Die Schule gehört der Öffentlichkeit an und muß den Eltern besonders Gelegenheit gegeben werden, die Arbeit in der Schule kennen zu lernen.
- 2) Es sind alle Eltern einzuladen, insbesondere die Vorstände der Gemeinde.
- 3) Die Prüfungen müssen das Wissen, Können und Denken der Kinder zeigen. Es sind die Hauptfächer bei der Prüfung im Auge zu behalten und in größeren Kreisen Wiederholungen anzustellen.
- 4) Es haben der Schulinspektor und der Lehrer sich einige Tage vor der Prüfung über die Gegenstände zu einigen, in welchen geprüft wird. Dem Lehrer muß Zeit zur Vorbereitung bleiben.
- 5) Es sind zur Prüfung die Schulleiste vorzulegen, besondere Arbeiten sind nicht zu fertigen.
- 6) Am Schlusse soll der Volksschulinspektor eine Maßnahme zum Fleiß an die Kinder richten.

Die Versammlung wurde mit Gesang geschlossen.

London. (Telegramm.) „Times“ schreibt, nach einem ihr zugekommenen noch der offiziellen Bekräftigung bedürftigen und deshalb mit aller Vorsicht aufzunehmenden Gerücht hätte der Sultan nach dem gestrigen Kabinettsrathe in eine bedingungslose Uebergabe Dulcinagos einwilligt. „Daily-News“ erzählt, daß der auf seine anerkannte Kabinettsrathe infolge aus Konstantinopel einsehender Mittheilungen verschoben sei.

6. | **Leipziger-Strasse** | 6.

Dem gold. Löwen gegenüber.

Von einer der größten Strumpfwaren-Fabriken Deutschlands wurde uns heute ein Posten von **5000 Dtzd. schwere woll. Herren-Socken** (Handstrickerei)

zum schnelligsten Verkauf übergeben und sind wir beauftragt, dieselben im Interesse baldigster Räumung des Postens **50 pCt. unter Herstellungspreis** abzugeben.

Dem gold. Löwen gegenüber.

Etablissement für Leinen- und Baumwollwaren.

6. | **Leipziger-Strasse** | 6.

Wöbelfabrik von H. Diessner's Nachfolger W. Stöbe & Wienicke,

empfehle ihr reichhaltiges Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Lager in nur eigenem Fabrikat zu den billigsten aber festen Preisen.

Nr. 13. Brüderstrasse Nr. 13, 24

Nur echte Zeltower Rübchen,

neuen Sauerthol, selbst eingem. Schnittbohnen, Bücklinge, ff. Sued-Plunders, Bratheringe, Wiener Würstchen, ger. Heringe, russische Sardinen, Anchovis, Neunaugen, berl. Nollmüße, ff. marin. Heringe, Corned Beef, verschied. Würstwaren, echten Schweizer- u. Limburger Sahnenkäse Königsplatz 6, im Keller.

Große Kieler Fettbücklinge, a Stück 6, 8 Pfg., große Neunaugen, a Stück 25, 30 Pfg.

Boltze, Schmeerstraße 24.



Brennholz,

klein gemacht, in Fuhren frei Haus offerirt billigst

Baumpfähle,

sehr kräftig, in diversen Längen offerirt sehr billig

Särge in allen Größen empfiehlt bei vorzunehmenden Fällen

1 muß. Caufene mit 6r. Kistchenzug, desgleichen 2 Fantenil billigst zu verkaufen

2 schlachtb. Schweine verf. gr. Wallstr. 38.

Ein fettes Schwein verf. Unterplan 7.

Oberröhl. Briquettes, Böhm. Braunkohlen, Nasspresteine, Zwickauer Steinkohlen, Grud-Coakes, Holz liefert in Fuhren u. einzeln billigst Carl Göler, Rathhausg. 6.

Neues prima Pflanzenmilch von heute ab bei

Butterrüben werden verkauft gr. Steinstraße 30.

Wirtene Kommoden, Glaschränke, Kleider-schränke, Wasch- u. Nähtische verf. Geisstr. 38.

Wirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu über-tragen. Franco-Offerten sind innerhalb 8 Tagen sub G. N. 600 postlagernd Carlsruhe (Baden) zu richten.

Sämmtliche rohe Rauchwaren, sowie Gafens und Kaminröhren verkauft und zahlt die höchsten Preise

D. Krause, Leipzigerstraße 17.

Ver. Kleidungsstücke, Betten, Wäsche, Möbel ec. kauft Frau Noack, Geisstr. 46.

Ein kleiner Handrollwagen wird zu kaufen gesucht. Offerten in der Exped. d. Bl. erbeten.

Vermischte Anzeigen

27000 Mk. sofort auf ein neugebaut. Haus gesucht. **Julius Lange,** Domplatz 1.

Hallesche Dampfschrotmühle

von **A. Otto Schmidt,** Königstrasse 20b, empfiehlt en gros en detail

Reinstes Gerstenschrot, zu **Gequetschten Hafer** zu **Marktpreisen.** Getreide zum Schroten und quetschen wird jederzeit angenommen.

Zum Semesterwechsel empfehle alle Sorten **Schul-bücher, Lexica, Atlanten,** dauerhaft gebunden zu billigen Preisen. **Max Koestler,** Poststrasse.

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir unter

Pflanzen-Depôt zu Halle, vis-à-vis der neuen Klinik,

unserem bisherigen Vertreter entzogen und Herrn Landwirthschafts-Gärtner **Siemens,** einem in langjähriger Erfahrung erprobten, sehr tüchtigen Gärtner, übergeben, dessen Pflanzlichkeit uns durchaus zweifellos erscheint.

Die Pflanzenrestbestände des Depôts sollen von Dienstag den 12. Oktober ab mit 25-50 % unter dem Katalogpreise getäumt werden, um feischen Vorräthen Platz zu machen.

Die Baumschul-Verwaltung des Ritter-guts Zöschen bei Merseburg.

Begünstigend auf obige Anzeige erlaubt sich Unterzeichneter darauf aufmerksam zu machen, daß sämtliche Pflanzen vom Depôt zu den Preisen des feischen Kataloges, welcher auf Wunsch gratis und franco zur Verfügung steht, abgegeben werden.

Zugleich empfiehlt sich derselbe zur Anlage und Instandhaltung von Gartenanlagen jeder Art. Halle, Neugebäudestraße 30. Hochachtungsvoll

August Siemens.

Leipzigerstr. 13. **A. Appenrodt,** Leipzigerstr. 13.

Tuchlager. **Herren-Kleidermacher.** Stofflager.

Reelle Bezugsquelle für Herren-Garderobe nach neuesten Schnitt.

Nouveautés in Paletots u. Winteranzügen. Civile Preise. Theilzahlungen gern gestattet.

Geschäfts-Gründung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur Nachricht, daß ich am heutigen Tage an der Glauchaischen Kirche Nr. 8 eine **Bau- und Möbelfabrikerei und Sargmagazin** eröffnete. Durch gute und preiswerthe Arbeit werde ich mir das Vertrauen meiner mich beehrenden Kunden zu erhalten wissen. Hochachtungsvoll **C. Jungblut.**

Tanz-Unterricht.

In der zweiten Hälfte des Oktober beginnt unser diesjähriger Cursus für Privatcirkel wie für größere Abtheilungen im Saale des „Kronprinzen.“ Gebl. Anmeldungen werden **Luisenstr. 10, p.** jederzeit gern entgegengenommen.

W. Rocco & Sohn, Universitäts-Tanzlehrer.

Ein goldene Damennuhr verloren. Gegen gute Bel. abzugeben Wörmitzerstraße 4. Ein Kinderzimmer tiefen geliehen. Papierhandlung Gundlach, Dreitestr. 32. Hutfeder verl. von Steinstr. bis Laubeng. Gegen Belohn. abzug. Laubengasse 15, I. Schlüßelbund verl. abg. Kleischergasse 34. Tasche gefunden Geiststraße 24.

Fröbelscher Kindergarten.

Lindenstrasse 7. Gebl. Anmeldungen werden während der Schulsf. 9-12 U. und 2-4 N. erbeten.

Privat-Wohnung: gr. Märkerstr. 18, I. **Clara Maruhn,** gepr. Kindergärtnerin.

Stud. phil. wünscht Privatunterricht. in allen Fäch. zu ertb. **Abt. v. W.** in d. Exp. Nachhilfsstunden werden von einem Prima-ner ertb. Gebl. Df. N. 4 in der Exp.

Alle

Zapezier-, Polster- und Dekorations-arbeiten fertigt schnell, sauber und billig **Max Louis Fischer,** Zapezierer und Dekorater, Subgasse 6.

Haasenstein & Vogler

in Halle a/S., **Annoucen-Expedition**

für sämtliche in- und ausländische Zeitungen, bei größeren Ordrn höchste Rabatte. - Zeitungs-kataloge gratis. Strengste Discretion.

Verein für Erdkunde.

Sitzung am 13. d. Mts., um 8 Uhr. Vortrag des Herrn **Dr. Pechuel-Löschke:** Ueber die religiösen Vorstellungen der Dajak. Kirchhoff.

Berger-Verein.

Diejenigen ehemal. Schüler und Schül-erinnen der Freischulen des Waisenhauses, welche obigem Vereine beitreten wollen, können sich beim Vorst. **Duis,** Spige 25, melden.

Stadt-Theater.

Dienstag den 12. Oktober 1880. 13. Vorstellung im I. Abonnement. Zum 2. Male:

Johannistrieb.

Auffpiel in 4 Akten von Paul Lindau.

Restaurant zum Eiskeller.

9. gr. Schlaun 9. Heute Dienstag **Pöfelknochen** mit Meerrettig oder Sauertraut. **M. Krahl.**

Forelle.

Guten kräftigen Mittagstisch unter folgenden Preisen: Suppe 15 Pfg. Rindfleisch mit Gemüse 30 - Braten mit Kartoffeln 30 - Zu recht zahlreicher Betheiligung ladet ergebenst ein **R. Kühnlenz.**

Restaurant z. Feldschlösschen.

Mittwoch den 13. Oktober **Gr. Schlachtfest.** C. Rejall. **Frau Reisel!** Zum heutigen Tage die besten Wünsche. Für den Inseratentheil verantwortlich: **M. Uhlmann** in Halle. (Stierze eine Beilage.)

